



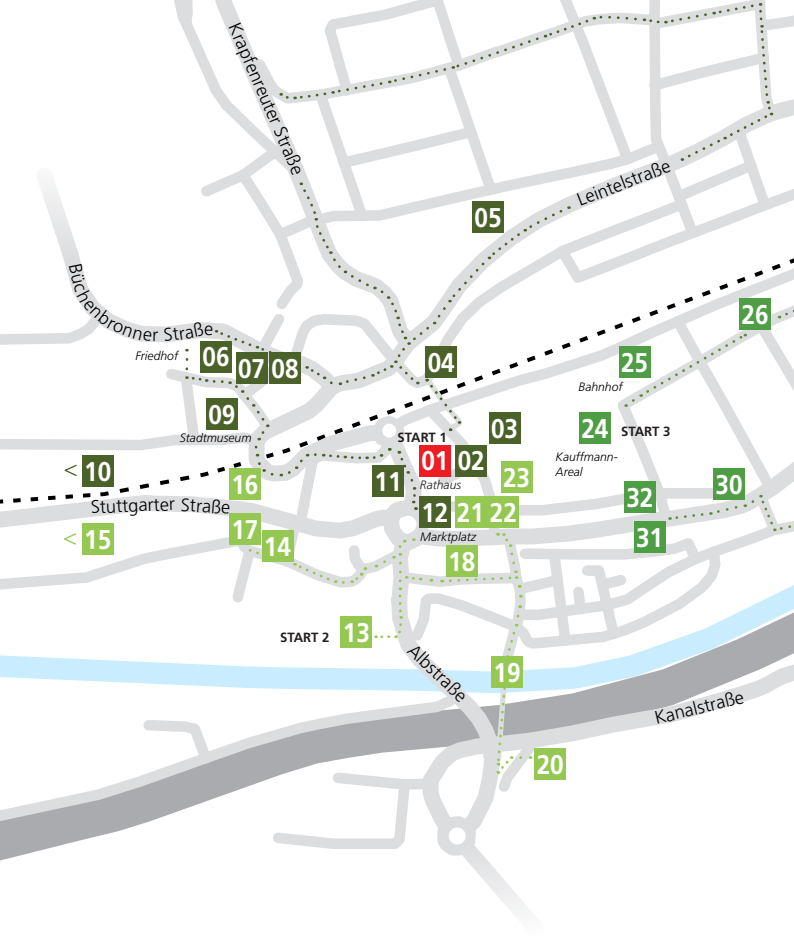
Ebersbach
an der Fils

FUSS &
RADWEG

GESCHICHTSPFAD

Ebersbach an der Fils





WILLKOMMEN in Ebersbach an der Fils

Der Geschichtspfad Ebersbach ist zum Entdecken als Fuß- und Radweg gleichermaßen geeignet. Er erinnert an Menschen, Plätze, Gebäude und Ereignisse. Ausgangspunkt ist das Rathaus: **Station 1**

Man kann den Ort als Ganzes erkunden oder in drei kleineren Schleifen: 1–12, 13–23, sowie 24–33.



SCHLEIFE 1

- 01 Rathaus
- 02 Der „Badrain“/die Georg-Weingardt Straße
- 03 Burggarten
- 04 Historisches Viertel „Kirchberg“
- 05 „Siedlung“, Katholische Kirche Herz-Jesu, Luftschutzstollen
- 06 Evangelische Veitskirche
- 07 Ältestes Schulhaus
- 08 Stadtbibliothek
- 09 Stadtmuseum
- 10 Mittelalterliche Hinrichtungsstätte
- 11 Altes Pfarrhaus und angrenzende Gebäude
- 12 Marktplatz

SCHLEIFE 2

- 13 Mühlrad von 1906
- 14 Historisches Viertel „Bettelspitz“
- 15 Siechengärten und Industriegebiet
- 16 Wirtschaft zur „Schwane“
- 17 Filstalstraße, Rinnenzoll, B10
- 18 Fischerhanne und Fachwerk-Scheuer
- 19 Kirchheimer Straße
- 20 Mühle Kolb und Freibäder
- 21 Zeitungsverlag und Kreissparkasse
- 22 Wirtschaft zur „Traube“ und Markt-Apotheke
- 23 Amtshaus, Posthaus, Kreissparkasse

SCHLEIFE 3

- 24 KAUFFMANN-Areal
- 25 Bahnhof und Friedenslinde
- 26 Ortserweiterung der Kaiserzeit
- 27 Gewerbepark „Alte Tuchfabrik“, „Altes Gaswerk“, Haefele-Areal
- 28 Grünanlage, Reichsarbeitsdienstlager
- 29 Multifunktionsplatz „Viehmarktplatz“
- 30 Eberbrunnen
- 31 „Sonnenwirtle“ und die Wirtschaft „Deutscher Kaiser“
- 32 Stadtapotheke
- 33 Schuler-Areal

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Aus der Mittelsteinzeit stammen die ältesten Nachweise für die menschliche Anwesenheit auf der Markung. Die römische Kultur ist mit Münz- und Scherbenfunden ab dem 2. Jahrhundert belegt. Wegen der Hochwassergefahr siedelten die Menschen bevorzugt an höheren Stellen. Ob der in Diensten Kaiser Friedrich I. stehende Reichsministerial „Arnolfus de Ebersbac“ um 1160/70 eine befestigte Anlage bewohnte, ist unbekannt.

Nach einer Überlieferung aus dem 16. Jahrhundert, soll bei der Veitskirche, eine Burg der Herren von Ebersbach gestanden haben. Im Bereich Burggarten wäre ein weiterer Standort für eine Niederungsburg denkbar. Keiner der Standorte ließ sich bisher archäologisch belegen.

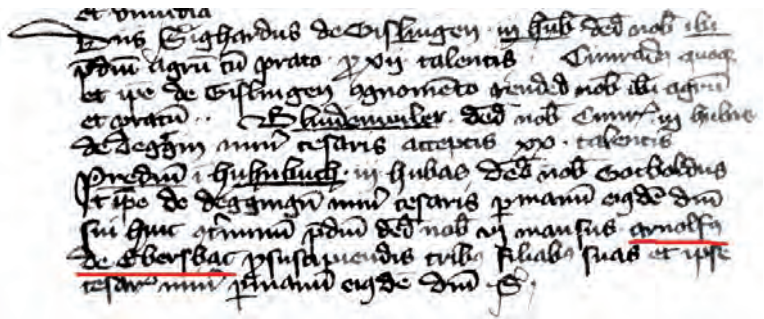
Zu Beginn des 13. Jahrhunderts nannte sich eine niederadelige Familie erneut „von Ebersbach“. Melchior von Ebersbach, der letzte aus dieser Familie, tauchte zuletzt 1374 im Remstal urkundlich auf. Mit dem Ende der Hohenstaufen rangen die Herzöge von Teck und die Grafen von Württemberg um die Vorherrschaft in Ebersbach. 1299 fiel Ebersbach endgültig an Württemberg. Für das Jahr 1400 lässt das Dorf auf einer Fläche von rund sechs Hektar urkundlich nachweisen. Am östlichen Rand floss der „Ebersbach“ durch den Ort. Die Lage an der wichtigen Reichsstraße war ein prägender Faktor. Das Datum der Marktrechtverleihung ist seit über einem halben Jahrtausend unbekannt, sie könnte in Zusammenhang mit dem Reichsministerialensitz stehen. 1599 bestätigte Herzog Friedrich I. das althergebrachte Marktrecht durch einen Marktbrief. Man war ein stolzer Marktflecken mit Hochgericht, Galgen, Kornhaus, Schlachthaus und Siegel.

Die Jahrzehnte vor und nach 1600 waren eine Blütezeit für den Ort. Die Einwohner verdienten gut. 1571 verkauften 35 Bäcker ihr Brot auf den Märkten in Kirchheim und Schorndorf. Mehr als 30 Fuhrleute sind bekannt, viele waren im halblegalen Salzhandel tätig. Die Bauern bauten qualitätsvollen Flachs an, der von Händlern aus dem Oberland gekauft wurde.

Nach zwei todbringender Epidemien, die 1589 650 und 8 Jahre später nochmal 123 Todesopfer forderten, zählte Ebersbach im Jahr 1600 etwas mehr als 1.000 Einwohner. In Matthäus Merians „Topographia Sveviae“ wurde Ebersbach als ein „guter und bequemer Platz“ beschrieben. Der 30-Jährige-Krieg beendete 1634 den Wohlstand. Bei Kriegsende lebten nur noch knapp 50 Menschen hier. Wer nicht tot war, war geflüchtet. Am 10. Januar 1649 wurde die letzte Gemeinderatssitzung in Esslingen abgehalten. Erst um 1805 zählte man wieder so viele Einwohner wie 1634. Die meist zweigeschossigen Fachwerkgebäude boten 1844 ein einheitliches und freundliches Bild.

Ebersbachs Einwohner waren so genannte „Ackerbürger“, versorgten sich selbst mit landwirtschaftlicher Tätigkeit. Der Bau der Eisenbahntrasse 1846/47 zerschnitt Ebersbach und mit der Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene, brach eine wichtige Einnahmequelle weg. Als die Industrialisierung ab 1887 Schwung aufnahm, besserte sich die wirtschaftliche Lage. Fabriken wurden errichtet und die Einwohnerzahl nahm stetig zu. Zählte man 1880 noch 1.501 Einwohner, waren es 30 Jahre später 2.804 Einwohner, bei einer Ausländerquote von rund 5%. Zwischen 1909 und 1914 hielt eine Serie von Brandfällen die Ebersbacher in Atem. Über 16 Gebäude brannten ab, darunter viele große Gasthäuser. Die NS-Diktatur und der Zweite Weltkrieg haben wenig Spuren im Ortsbild hinterlassen. Nach 1945 kam es durch Bevölkerungszuwachs und Wirtschaftswunder zu einem Bauboom in den Wohn- und Industriegebieten. Von 1933 bis 1961 stieg die Zahl der Einwohner von 3.404 auf 8.020. Für den Straßenverkehr wurde die Ortsdurchfahrt an vielen Stellen verbreitert und Häuser abgebrochen. 1975 verlieh das Innenministerium Ebersbach das Stadtrecht. Durch Eingemeindungen stieg die Gesamteinwohnerzahl der jungen Stadt im Jahr 1976 auf 13.944. Die Verlagerung des Transitverkehrs auf die B10 im Jahr 1990 gab neue Impulse zur Gestaltung der Innenstadt. Das 2012 eröffnete KAUFFMANN-Areal ist eines von vielen Projekten.

Ausschnitt aus dem Traditionsbuch des Klosters Ursberg:
rot unterstrichen Arnolfus de Ebersbac



Arnolf von Ebersbach – Ersterwähnung von Ebersbach

Die erste schriftliche Erwähnung von Ebersbach findet sich im ältesten Güterverzeichnis des Prämonstratenserklusters Ursberg. Das Verzeichnis ist als Abschrift des 14. Jahrhunderts erhalten. Für seine drei Pflgetöchter übergab der kaiserliche Ministerial „Arnolfus de Ebersbac“ dem Kloster sechs Höfe. In einer Zeit, in der es noch keine Familiennamen gab, nannte sich Arnolf nach seinem Dienstsitz „von Ebersbach“. Dadurch konnte man ihn von gleichnamigen Männern unterschieden. Als Beamter des Kaisers bekleidete er wohl eine verantwortungsvolle Stelle. Obwohl das genaue Jahr der Schenkung nicht im Verzeichnis überliefert und daher unbekannt ist, datierte 1924 ein Heimatforscher die Handlung auf die Zeit „um 1170“.

1970 feierte Ebersbach zum ersten Mal die mutmaßliche Ersterwähnung. 2020 konnte das 850-Jahrjubiläum wegen der Coronapandemie nur eingeschränkt gefeiert werden. Neuere Forschungen halten eine Datierung „um 1160“ für eher zutreffend.



Wandbild Ulrichkapelle Adelberg: links Volknand mit seinem Wappen

Volknand von Ebersbach der Gründer des Stifts Adelberg

Volknand verwaltete ein Territorium, das vom Schurwald bis weit über das Filstal hinausgereicht haben soll. Er war ein weitläufiger Verwandter von Kaiser Friedrich I. Mit der Weihe des von ihm initiierten Prämonstratenserstifts Adelberg im Jahr 1178 erfüllte er sich einen Herzenswunsch. Ohne einen Erben verstarb er vor 1188. Von seiner Ehefrau ist nur der Vorname Adelheid bekannt.

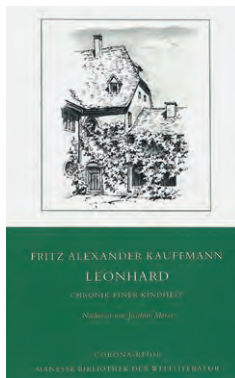
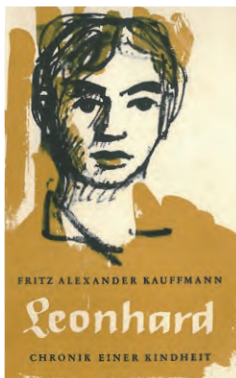
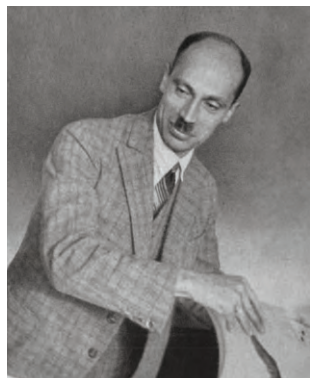
Als einen „von Ebersbach“ bezeichnen ihn die schriftlichen Quellen ab 1410. Das Adelberger Stift, das oft als Kloster bezeichnet wird, war auch in Ebersbach begütert. Die Inhaber der Bauerngüter und landwirtschaftlichen Flächen, insgesamt waren das 64 Grundstücke, hatten jedes Jahr an Martini (11. November) ihre Abgaben zu entrichten. Im Jahr 1701 waren das: 1 Gulden 41 Kreuzer 5 Heller/ 6 Scheffel, 2 Simri, 1 Vierling Dinkel/7 Scheffel, 4 Simri, 4 Vierling Haber/3 Simri Öl/2 alte Hennen und 8 junge Hühner/ 300 Eier und 20 Käse.

Ebersbach 1685



Ebersbach im Jahr 1685

Die älteste erhaltene Ansicht von Ebersbach stammt von 1685. Sie ist in dem von Andreas Kieser angelegten Forstlagerbuch zu finden. Der Feldmesser blickte von Westen auf den Ort. Ebersbach hatte damals rund 700 Einwohner. Südlich der Fils kann man die Äußere Mühle am äußeren Mühlkanal erkennen (rechts), ein Fußgängersteg führte über die Fils. Im dichten Gedränge der roten Ziegeldächer ragt in der Mitte der überdimensional groß wiedergegebene Turm des Rathauses heraus. Am westlichen Ortseingang ist an der Stuttgarter Straße ein langes Gebäude zu sehen, das Gasthaus „Schwane“. Ein Teil des Dorfzauns, der Ortsetter, ist abgebildet. Eine Ummauerung besaß nur Friedhof bei der Kirche. Die Ansicht des Chors der Kirche war dem Zeichner wichtig, daher spiegelte er die Kirche von Ost nach West.



Weltliteratur aus Ebersbach: „Leonhard – Chronik einer Kindheit“

Fritz Alexander Kauffmann (1892-1945) kam 1905 mit seinen Eltern und vier Brüdern nach Ebersbach. Sein Vater verlegte damals sein Unternehmen vom Kloster Denkendorf hierher. Eine Industriebrache mit Wasserkraft und die Nähe zum Bahnhof boten beste Perspektiven. Fritz Kauffmann studierte Kunstgeschichte und Romanistik. Der Reformpädagoge wurde 1931 Dozent für Kunst- und Zeichenunterricht an der Pädagogischen Akademie in Halle. Zwei Jahre später entließen ihn die Nationalsozialisten und er zog mit seiner Familie nach Ebersbach. Hier schrieb er während des Zweiten Weltkrieges einen Entwicklungs-Roman. In „Leonhard – Chronik einer Kindheit“ ließ er den Jungen Leonhard seine eigene Kindheit nacherleben. Das Buch erschien erstmals 1957. 1985 wurde es in der Reihe „Manesse Bibliothek der Weltliteratur“ verlegt und 2018 erschien mit Förderung der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“ eine dritte erweiterte Ausgabe.

01 RATHAUS

Ein Rathaus ist erstmals 1554 schriftlich belegt. Es diente wohl zugleich als Schlachthaus, Kornhaus und als Lager. 1723 wurde das Rathaus durch einen Anbau vergrößert. Ab 1817 erhielt der Amtsdienner im Erdgeschoss eine kleine Wohnung mit Stube, Kammer und Küche. Bei Hochwasser stand das Haus meist unter Wasser. Der 1882 erstmal von den Bürgern gewählte Schultheiß Gottlob Frank überzeugte im März 1886 den Gemeinderat zum Rathausneubau, da eine Renovierung des alten Fachwerkbaus unüberschaubar war. Die Pläne lieferte der Stuttgarter Architekt Johann Wendelin Braunwald. Soweit es möglich war, wurden Baumaterialien vom Altbau recycelt. Der Backsteinbau wurde im Juni 1887 bezogen und steht heute unter Denkmalschutz.

Anfangs waren im Rathaus die Freiwillige Feuerwehr, die Landespolizei und das Notariat zu finden. Für den Erweiterungsbau nach Plänen von „Kurrle+Harris Lieb+Lieb“ wurde die bestehende Bebauung bis zur Bahnlinie abgerissen. Die Bahnhofsallee und ein Kreisel entstanden ganz neu.



Rathaus um 1870, Aquarell von Max Bach



Rathaus Ebersbach, 1891

DER „BADRAIN“



Georg-Weingardt-Straße um 1970

Jahrhunderte lang wurde das Wasser des Inneren Mühlkanals entlang dieser kurzen Straße genutzt. 1905 endete die Wassernutzung und der Wasserlauf wurde in den Untegrund verlegt. Das besondere Gepräge des Bachlaufs, mit Fußgängerstegen und der natürlichen Uferböschung, dem so genannten „Badrain“ verschwand. Die Badstube (Georg-Weingardt-Straße Nr. 4), die 1535 erstmals schriftlich belegt ist gab der Uferböschung den Namen. Sie brannte 1911 ab. Im 17. Jahrhundert kamen eine Sägemühle und eine Gerberei hinzu, die beide um 1900 stillgelegt wurden. 1888 stieg der Besitzer der Dorfmühle in die Zementherstellung ein. 1904 endete die Produktion und 1914 brannte die als Kapselabrik genutzte Mühle ab. Im Neubau stellte die Firma Hildenbrand Flechtartikel her. 1976 eröffnete dann eine Lidl-Filiale. Heute befindet sich an dieser Stelle der südliche Teil des Rathausneubaus.

Georg-Weingardt-Straße
am Mühlbach um 1880



03 BURGGARTEN

Anlässlich zur Eröffnung der Eisenbahnlinie 1847 wurde der Fußweg durch den „Burggarten“ in Stand gesetzt. Dieser Fußweg existiert heute noch. Ein unbebauter Rest dieser Fläche ist hinter dem EmK-Zentrum vorhanden (Fritz-Kauffmann-Straße 8+10). Der historische Flurname könnte eine Erinnerung an eine hochmittelalterliche Niederungsburg sein. Im Jahr 2020 wurde in Kooperation mit dem Homöopathischen Verein ein Beet mit Heilpflanzen angelegt, der „Kräutergarten im Burggarten“.

Entlang der Fritz-Kauffmann-Straße gab es eine umfangreiche Bebauung. 1909 erbaute der Ebersbacher Konsumverein ein Ladengeschäft, das erst 1977 als Coop einen Neubau an anderer Stelle bezog. Inzwischen ist die Fläche als Parkplatz und Uferböschung des renaturierten Ebersbach umgestaltet. An Stelle einer Schreinerei wurde 2017 der Gebäudekomplex der Evangelisch Methodistischen Kirche erbaut, die 1928 ihren Anfang in der Blumenstraße genommen hatte.

Konsumladen um 1909



Luftaufnahme um 1969



Bahnhofswegle und
Schreinerei Hohnacker
um 1970

HISTORISCHES VIERTEL „KIRCHBERG“

Kirchberg, Luftaufnahme um 1959



Die mittelalterliche Keimzelle von Ebersbach befindet sich zum größten Teil zwischen Krapfenreuter Straße und Hohe Gasse. Der so genannte „Kirchberg“ war vor Fils-Hochwasser sicher. Die meisten Gebäude, die im Lagerbuch von 1477 nachzuweisen ist, befanden sich im Kirchberg. An höchster Stelle liegt die Veitskirche, die mit der Friedhofmauer einen wehrhaften Charakter vermittelt. Laut einer Mitteilung von 1535 soll sich bei der Kirche die Burg der Herren von Ebersbach befunden haben.

Um 1550 verlief die Reichsstraße noch durch den Kirchberg, durch Martin- und Leintelstraße. Die im Jahr 1400 erstmals erwähnte Taverne (Parkplatz bei Leintelstraße 6) lag direkt an dieser internationalen Handelsroute. Die Wirtin hieß Sybille Besserer. Die 1477 erstmals als Teufelsgässle belegte Gasse wurde 1895 in Bachgässle umbenannt. Im Kirchberg waren die ersten Schulen zu finden, zwei historische Schulgebäude stehen heute noch. Das Gebäude Bachgässle 18 stammt noch aus dem Jahr 1594, vielfach wurde es von einfachen Webern bewohnt. Eines der größten Gehöfte, der so genannte „Gießerhof“, befand sich an der Leintelstraße. Die Scheuer des Hofes wurde im Jahr 1585 erbaut (Leintelstraße 10a). Seit dem Eisenbahnbau gab es zur Ortsmitte schienengleiche Bahnübergänge. 1960 wurden die Übergänge durch eine befahrbare Überführung ersetzt. Denkmalgeschützte Gebäude sind heute die Veitskirche, die Stadtbibliothek und das Stadtmuseum.

05

„SIEDLUNG“, KATHOLISCHE KIRCHE HERZ-JESU, LUFTSCHUTZSTOLLEN

Mit der Industrialisierung stieg der Wohnbedarf und es entstanden um 1900 auch an der Leintelstraße erstmals Wohnhäuser für Arbeiter (Leintelstraße 5–27). Ab 1919 wurde mit der Blumen- und Gartenstraße eine kleine Wohnsiedlung angelegt. Durch Zuzug stieg die Zahl der Katholiken im protestantisch geprägten Ebersbach. 1893 wurde der erste Gottesdienst der katholischen Gemeinschaft in einem gemieteten Raum abgehalten (Leintelstraße 12). 1931 wurde die Herz-Jesu-Kirche geweiht, die Pläne stammen vom Architekturbüro „Götz und Aldinger“ (Leintelstraße 47). Lange war es die einzige katholische Kirche zwischen Esslingen und Göppingen. Mit 2.400 Katholiken wurde Ebersbach 1953 selbständigen Pfarrei. Nach Plänen von Hans-Georg Reuter wurde an die bestehende Kirche ein elliptischer Bau aus Beton, Stahl und Glas an-gefügt. 1961 fand die Weihe statt und der Altbau wurde bis auf das Untergeschoss abgetragen. Der Kirchturm ist 32 Meter hoch.

Luftaufnahme, 1959





Herz-Jesu-Kirche um1935

Für den zivilen Luftschutz wurde 1943 in der Leintelstraße ein Stollen mit 3 Eingängen im Abstand von etwa 20 Metern in den Sandstein getrieben (Leintelstraße 31). Zwei Gangsysteme verfügten über zwölf etwa 5 qm große Nischen für jeweils eine Familie. Manche Nischen waren mit Holz ausgekleidet. Der östliche dritte Eingang war von der Firma Zinser angelegt worden und bot etwa 80 Personen Schutz. Bis Anfang der 1950er Jahre waren es beliebte Versteckspielorte der Kinder, danach wurden die Eingänge zugemauert. Unterirdisch ist wohl nur noch der westliche Teil erhalten.

Die sonnige Lage an der Steinbergstraße wurde nach 1900 von wohlhabenden Bauherren entdeckt. Der ehemalige Zementfabrikant Christian Zinser war der erste, der sich in den „Leintelgärten“ 1902 ein Wohnhaus mit Veranda erbauen ließ. 1907 folgte der Fabrikant Karl Hildenbrand und 1913 der Kaufmann Paul Stübler.

EVANGELISCHE VEITSKIRCHE



Veitskirche und Pfarrhaus (rechts) um 1955

Die einstige Dorfkirche ist Ebersbachs ältestes Gebäude. Sie ist dem heiligen Veit geweiht. Noch im 13. Jahrhundert war die Kirche im Besitz der württembergischen Grafen. 1276 übergab Graf Ulrich II. das Patronatsrecht an den Ritter Egino von Staufen, dessen Familie lange auf dem Hohenstaufen gedient hatte. Der Ritter trat dem Deutschen Orden bei und überließ dem mächtigen Orden seinen Ebersbacher Besitz. 1446 ging dieser Besitz an das Göppinger Stift Oberhofen über. 1474 trat mit Johannes Moll ein tatkräftiger Pfarrer seinen Dienst an. Unter ihm entstand die heutige Kirche. Die Festlegung der Baulinie von Kirchenschiff und Kirchchor wurde wohl bei Sonnenaufgang an Ostersonntag des Jahres 1475 (26. März) vorgenommen. Der netzgewölbte Chor hat vier gestaltete Schlusssteine. Von der bauzeitlichen Innenausstattung sind nur vier reliefgeschnittene Holztafeln und ein Kruzifix erhalten. 1534 wurde die Reformation eingeführt. Während eines heftigen Gewitters schlugen am 5. Januar 1625 zwei Blitze in den



Brandglocke von 1625

100 Schuh hohen Kirchturm ein. Das Dach brannte ab, Uhr und Glocken wurden zerstört. Zeitnah erfolgte die Renovierung. Landesbaumeister Heinrich Schickhardt fertigte dazu die Pläne. Dem Turm erhielt ein schlankes Zeltdach mit abgefasten Ecken. Mit 37,73 m Höhe ist der Turm fast 9 Meter höher, wie sein Vorgänger. Von 1625 datiert die 20 Zentner schwere „Betglocke“. 1938 zeichnete der in Ebersbach aufgewachsene Stararchitekt Richard Döcker die Pläne für den angebauten Gemeindesaal. 2019 wurden vor dem Pfarrhaus an der Büchenbronner Straße Nr. 34 drei Stolpersteine verlegt. Mit Hilfe der Pfarrhauskette hatten Pfarrer Hermann Diem und die Vikarin Ilse Härter 1943 versucht eine jüdische Mutter mit ihren beiden Söhnen vor der Verfolgung zu verstecken.

Innenansicht vor 1954



ÄLTESTES SCHULHAUS, ERBAUT 1684



Luftaufnahme 1959, der Pfeil rechts zeigt auf das Schulhaus von 1684.

Bereits 1561 gab es in Ebersbach eine Schule (Kirchbergstraße 1). Diese befand sich in einem Gebäude, das vor der Reformation dem Kaplan als Wohnhaus gedient hatte. Wegen „Baufälligkeit und anderer Unannehmlichkeiten“ des Hauses wurde 1684 direkt neben der bestehenden Schule ein neues Schulhaus erbaut. Im Neubau stand dem Lehrer eine Dienstwohnung zur Verfügung. Von 1710 bis 1743 unterrichtete Ulrich Spaich die Dorfjugend. Er war geschätzt und unterrichtete auch Friedrich Schwahn, der später unter dem Namen „Sonnenwirtle von Ebersbach“, als Krimineller bekannt wurde. Nachdem Friedrich Schwahn's Mutter 1742 gestorben war und der Vater mit dem Halbweisen nicht zurechtkam, musste der 13-Jährige bis zu seiner Schulentlassung ein Jahr lang beim Lehrerehepaar Spaich wohnen. Als die Schülerzahl im Jahr 1809 auf 200 angestiegen war, wurde ein zweiter Klassenraum angemietet und ein Provisor eingestellt. 1811 wurde ein neues Schulhaus gebaut. Das Schulhaus von 1684 diente bis 1910 als Lehrerwohnhaus.

STADTBIBLIOTHEK, ERBAUT 1811/1845

Für den Schulhausneubau kaufte die Gemeinde 1811 einen Garten an der Friedhofsmauer. Um die Baukosten des zunächst eingeschossigen Schulhauses niedrig zu halten, wurde der Baugrund an den Rosenwirt Buob verkauft. Dieser baute zwei Gewölbekeller, die dem Schulhaus als Fundament dienten. Ab 1813 wurde wegen steigender Schülerzahl der Schulunterricht von drei Lehrern mit drei Klassen geführt. 1845 erhielt das Schulgebäude seine heutige Gestalt und ein zweiter Stock wurde aufgesetzt. Nun zog auch die Kleinkinderschule (Kindergarten) im 2. Stock ein und die Unterlehrer erhielten zwei Wohnzimmer. 1904 wurden rund 400 Schüler von vier Lehrern unterrichtet.

Wegen Raumnot wurde ein Schulhausneubau nötig: In zwei Bauabschritten (1904/1914) wurde die Marktschule am östlichen Ortsrand erbaut. Viele Jahrzehnte beherbergte das Gebäude Grundschule und Gewerbeschulklassen. 1985 nahm die Stadtbibliothek ihren Betrieb auf. 1986 lag der Medienbestand bei 13.677 Titeln und 43.449 Ausleihen. Im Jahr 2019 lag der Bestand bei 23.082 Medien mit 74.767 Ausleihen.

Schule um 1929



09

STADTMUSEUM „ALTE POST“,
ERBAUT 1595

1595 entstand auf einen Keller aus der Gotik dieser Fachwerkbau. Bis 1830 war das Haus der Kirchenpflege steuerpflichtig. Die ursprüngliche Raumsituation lässt auf einen Fuhrmann als Erbauer schließen. Erdgeschoss und Dachgeschoss dienten als Lager- und Speicherräume. Teilweise lebten bis zu drei Familien auf engstem Raum. 1835 wurde hier Johannes Laichinger geboren. Er war als Heilkundiger geschätzt. Seine Heilkunst war eine Mischung aus Naturheilkunde und Volksglauben. Die Denkmalpflege stuft 1914 das Haus als schützenswert ein. Die Behörde mutmaßte hier den Standort der kaiserlichen Kurierpost von Thurn und Taxis. Der Volksmund nannte es „Alte Post“, im Unterschied zum 1910 erbauten Postgebäude in der Bahnhofstraße, der „Neuen Post“. Inzwischen weiß man, dass bei der Verlegung der Poststation von Ebersbach nach Plochingen im Jahr 1698 das Posthaus in der Ludwigstraße stand. 1985 erwarb die Stadt das Haus und eröffnete das Museum im Jahr 1996. Das städtische Museum lädt zum Eindecken ein: Geschichte, Industriekultur, Literatur, Jakob-Grünenwald-Kollektion und wechselnde Sonderausstellungen.



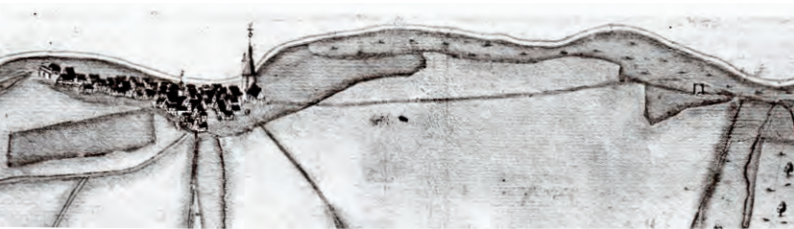
um 1930

Ansicht um 1910

MITTELALTERLICHE HINRICHTUNGSSTÄTTE

Richtung Reichenbach liegt die so genannte „Galgenwiese“. Hier stand noch im 18. Jahrhundert ein großer „zweischläfriger“ Galgen. Die Nähe zur Straße war im Mittelalter bewusst gewählt worden, denn der Galgen diente auch zur Abschreckung und Machtdemonstration. Die fehlende schriftliche Überlieferung erlaubt keine Aussagen über vollstreckte Hinrichtungen.

Ganz rechts ist das Hochgericht, 1685



1554 wird erwähnt, dass „die Herrschaft Württemberg zu Eberspach ein aigen Hochgericht“ hat. Wohl schon damals wurden Todesurteile nur noch in der Amtsstadt Göppingen vollstreckt. Der Galgen blieb zur Abschreckung stehen. 1746 tranken hier der Ebersbacher Sonnenwirtle und zwei seiner Freunde eine Maas Wein, bevor er nach Frankfurt am Main aufbrach. Die einzige Abbildung findet sich im Forstkartenbuch von Andreas Kieser aus dem Jahr 1685. Im Jahr 2020 konnte mit einer geophysikalischen Prospektion die genaue Stelle der Hinrichtungsstätte ermittelt werden. Zwei große, runde Anomalien mit einem Abstand von rund 9,7 Meter wurden nachgewiesen, möglicherweise das Fundament des 2-pfostigen Galgens.



Magnetometrische
Sondierung im
November 2020

11

ALTE PFARRHAUS UND ANGRENZENDE GEBÄUDE

Das imposante „Alte Pfarrhaus“ (Pfarrstraße 1) stammt von 1581. Es war von 1701 bis 1903 Sitz des evangelischen Pfarrers. Neben dem Amtmann war der Pfarrer der wichtigste Amtsträger. Ein rundes Württemberg-Wappen zeugt vom einstigen Dienstsitz. 1753 brach Friedrich Schwahn ins Pfarrhaus ein. Wegen Kirchenraub wurde er zu lebenslanger Gefängnishaft verurteilt. Nach 3 Jahren gelang ihm die Flucht vom Hohentwiel. Ohne zu zünden, schlug am 25. August 1782 der Blitz ins Haus ein. Die Stadt Göppingen brannte hingegen in dieser Nacht fast komplett nieder. Noch um 1786 glich das Haus einem Bauernhaus: im Erdgeschoss waren Kuh- und Schweinestall und unterm Dach lagerten Naturalien. 1788 wurde eine separate Pfarrscheuer (Pfarrstraße 2) gebaut. Dort lagerten nichtverkaufte Naturalien der Pfarrerbesoldung. Die Scheuer wurde 1855 verkauft und in ein Wohnhaus umgebaut.

Pfarrhaus, 1935





Adlerbrauerei, 1932

1821 war der „Adler“ (Stuttgarter Straße 4) eine von 30 Wirtschaften in Ebersbach. Als Schildwirtschaft durften auch Gäste beherbergt werden. Bier wurde von 1865 bis 1986 gebraut. Zur besten Zeit waren es jährlich 37.000 Hektoliter Bier. 1909 brannte die Wirtschaft ab. 1954/55 entstand das heute noch erhaltene Sudhaus und wenig später wurde auch der Adler komplett erneuert. Der große Saal war Schauplatz so mancher Familien- und Vereinsfeier. Szenen aus der Geschichte Ebersbachs malten 2009 Christian Kattenstroth und seinem Team auf den 19 Meter hohen Brauturm (Adlerturm).



Brauerei Adler

12

MARKTPLATZ

Die Anlage des Platzes dürfte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfolgt sein. Die giebelständigen Häuser sind dicht gedrängt. Manche Gebäude stammen aus dem 16. Jahrhundert (Marktplatz 8). Rathaus, Wirte, Handwerker und Kaufleute sorgten von je her für regen Betrieb am zentralen Platz, der sein Gesicht nach 1960 stark verändert hat. Nichts erinnert mehr an die z-förmige Straßenführung beim Rathaus. Ab 1997 begann die Umgestaltung des Platzes zu einem Kreisverkehr. Lange fanden hier die Krämer- und Wochenmärkte statt. Das Marktrecht war eine ökonomische Größe. Die beiden ältesten Jahrmärkte waren der am Veitstag (15. Juni) und am Tag nach Maria Lichtmeß (3. Februar), donnerstags wurde der Wochenmarkt abgehalten. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus der Brauch die Vieh- und Jahrmärkte auch donnerstags abzuhalten. Eine Marktwache, die man „Scharwacht“ nannte, sorgte an Jahrmarkttagen für Ordnung und Sicherheit. 1771 war die Wache in weiße Zwischkittel mit roten Aufschlägen und Klappen eingekleidet.

Marktplatz mit Krämermarkt, 1935





Feuerwehrrübung um 1920

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Märkte ausgesetzt. Nach 1945 hielt man die Jahrmärkte in der Marktstraße ab, die Wochenmärkte wurden 1974 wieder eingeführt. Fast 30 Jahre lang fand der Wochenmarkt samstags auf dem Marktschulhof statt. Heute findet man den Markt in der Ludwigstraße. Am Marktplatz Nr. 16 brach am 28. März 1758 Friedrich Schwahn ein und stahl einige Ballen Stoff. Dorfschütz Betz, der den Einbruch entdeckt hatte, wurde dabei von einem Komplizen Schwahn's tödlich verwundet. Dieser Kaufladen bestand bis 1873 und führte neben Stoffen auch Gewürze, Chemikalien, Kaffee und Rauchtobak, Schreibwaren, sowie Spielwaren.

Marktplatz um 1970
die autogerechte Begrädigung
hat begonnen

Marktplatz mit Tankstelle
um 1960



13 MÜHLRAD VON 1906



Häfele Areal, 1959

Im Garten der Wohnanlage von Haus Filsblick wurde das unterschlächtige Mühlrad der Mühle Kolb im Jahr 2001 neu aufgestellt. Mit einem Durchmesser von 6,2 m ist es eines der größten Räder dieser Art in Nordwürttemberg. Die Wasserkraft war Motor der industriellen Entwicklung in Ebersbach. Der Rotgerber Carl Deuschle erbaute 1870 an dieser Stelle eine Gips- und Zementmühle. Der Rohstoff aus Roßwälder Steinbrüchen wurde in der Mühle zu Roman- und Portlandzementzement gemahlen. 1892 wurde ein Brennofen mit kontinuierlichem Betrieb nach dem System Bertina errichtet. 1904 endete die Zementproduktion. Ab 1905 betrieben Gottlieb und Friedrich Haefele mit Hilfe der Wasserkraft von 50 PS eine mechanische Weberei, die schrittweise erweitert wurde. Das produzierte Wollgarn belieferte Webereien. Besonders stolz war der Firmeninhaber auf die handgeknüpften Teppiche. 1973 endete die Wollgarn-Ära. Später wurde auf dem Areal die neue Brücke gebaut. Mit dem Haus Filsblick entstand betreuter Wohnraum für Ältere.

Mühlrad



HISTORISCHES VIERTEL „BETTELSPITZ“

Die nur mündlich überlieferte Bezeichnung „Bettelspitz“ leitet sich wohl von der Flurbezeichnung „Bettlen“ ab. Die schmalen Grundstücke hin zur Fils waren von schlechter Qualität, oft von der Fils überflutet und einst Gemeindebesitz. Die Fischer gaben den Straßen bereits im 18. Jahrhundert den Namen „Fischerstraße“. Die Fils, die Mühlkanäle und die Kiestümpel waren vor der Industrialisierung sehr fischreich. Handwerker aller Art und Tagelöhner wohnten im Bettelspitz. Die Seilerei Lutz und der dazugehörige Gemischtwarenladen (Stuttgarter Straße 21) waren in den Jahrzehnten zwischen 1900 und 1960 bekannt sehr. Nahe der Fils lag die Seilerei. Das kleine Geschäft nannte man scherzhaft „Kaufhaus des Westens“. Hier wurde die Bäckerstochter Rosa Schmid 1842 geboren. Nach dem Tod des Vaters wanderten drei der vier Kinder in die USA aus. Rosa Schmid tat das 1861 direkt nach ihrer Konfirmation. Sie heiratete den schwäbischen Auswanderer John Buehler, der sich zu den Wirtschaftsgrößen von Chicago hochgearbeitet hatte. Als sie 1902 starb, vermachte sie ihrem Geburtsort 10.000 Dollar.

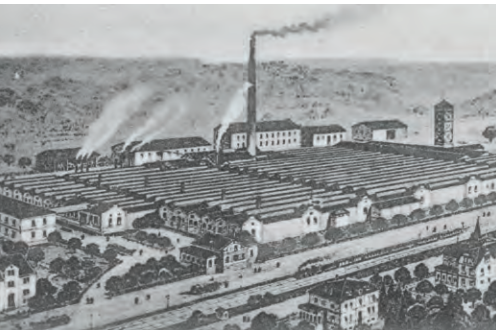
Bettelspitz, Fischerstraße 24:
Ein typisches Häuschen im Bettelspitz
steht heute nicht mehr.



SIECHENGÄRTEN UND TEXTILINDUSTRIE

Schon 1524 sind die „Siechengärten“ belegt. Noch um 1850 verscharfte man auf dem Gelände verendetes Vieh. 1885 machte sich Bürgermeister Frank für die Industriean siedlung stark. Damals galten 2/3 der Bevölkerung als minderbemittelt bis arm. 1887 nahm die aus Chur stammende Baumwollweberei und Spinnerei „Martin & Söhne“ mit 250 Webstühlen den Betrieb auf. Die Familie wohnte in der Martinstraße in zwei Villen mit Gärtnerhaus. Das Unternehmen engagierte sich sozial für die Beschäftigten mit Kantine, Werksbibliothek und „Mädchenheim“ für ledige Mitarbeiterinnen. Entlang der Stuttgarter Straße entstanden auch Wohnblocks für Mitarbeiter. 1919 wurde der Betrieb als „Schwäbische Textilwerke AG“ fortgesetzt. Mehrheits-eigentümer waren ab 1923 die Brüder Joseph und Alfred Blumenstein. 1936 mussten die jüdischen Eigentümer unter Druck verkaufen. Nur Alfred Blumenstein überlebte die Verfolgung durch die Nazis. Ab 1942 stellte Bosch hier Spreng-zünder für die Wehrmacht her und setzte auch Zwangsarbei-ter ein. In der Nachkriegszeit war die Tisch- und Bettwäsche Marke „Webgold“ bundesweit beliebt. Heute ist hier ein Schaumstoffhersteller ansässig.

Fa. Martin & Söhne, 1913



Webmaschinensaal



Webgoldstoffmuster
um 1970



WIRTSCHAFT ZUR „SCHWANE“



Gasthaus zur Schwane, 1904

Das Gasthaus „Schwane“ existierte bereits 1537. Wegen der Lage im unteren Ortsteil wurde es 1554 „Untere Herberge“ genannt. Das Gebäude könnte im Kern noch aus dem 16. Jahrhundert stammen. Die Lage an der wichtigen Straße bescherte immer viel Kundschaft. Zum Wirtshaus gehörte umfangreicher Grundbesitz, daher waren die Schwanenwirte meist wohlhabend. Am Zweiten Weihnachtsfeiertag 1912 eröffnete hier das erste Kino von Ebersbach. Auf dem Eröffnungsprogramm des kinematographischen Theater „Schwaben“ standen sieben Kurzfilme, darunter auch ein Wochenbericht. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs schloss das Kino. Die Wirtschaft war ein beliebter Treff der bürgerlich sozialistischen Szene und war Vereinslokal des Sportvereins. 1946 wurde hier der Ortsverein der SPD gegründet. Ab 1955 war das eröffnete Gloria-Kino der Anziehungspunkt schlechthin. Ende 1986 schloss das Kino und wurde zur Spielhalle umgebaut.

FILSTALSSTRASSE, RINNENZOLL, B10



Die Instandhaltung der Landstraße wurde 1489 und 1503 zwischen den Grafen von Württemberg und der Gemeinde Ebersbach vertraglich geregelt. Seit 1503 durfte Ebersbach dafür eine Maut erheben, die man „Rinnenzoll“ nannte: für einen beladenen Wagen 2 Pfennig, für einen beladenen Karren 1 Pfennig. Der Zoll wurde jährlich im April an den Meistbietenden versteigert. Der Pächter erhob von den Durchfahrenden die Maut und hatte die Straße zu pflegen, Kies aus der Fils diente als Straßenbelag. Von 1771 bis 1782 baute der Staat von Plochingen bis Süßen eine solidere Landstraße mit Steinunterlage, Schotterbelag und Wasserabzugsgräben. Diesen Straßentyp nannte man Chaussee. Aber bald war auch sie staubig und voller Schlaglöcher. Erst 1935 wurde sie innerorts auf Gemeindekosten gepflastert. Bei einem „Zollhäuschen“ in der Stuttgarter Straße (bei Stuttgarter Straße 25) verlief quer über die Straße bis 1809 sogar eine grabenartige Vertiefung, „Zollgraben“ genannt. Die Zollstation wurde 1759 abgebrochen und der Zoll 1825 vom Staat abgelöst.

Strassenbau Pflasterung der Hauptstraße im Jahr 1935



FISCHERHANNE UND FACHWERK-SCHEUER

Johannes Hohnecker war Fischer, man nannte ihn „Fischerhanne“. Er gehörte nicht zu den Freunden des Sonnenwirtle von Ebersbach. Bei einer Auseinandersetzung schossen er und der Ziegeleibesitzer Bach von der Ziegelhütte (heute Kinderhaus) auf den Sonnenwirtle, der mit einem Loch in der Jacke davonkam. In den frühen Morgenstunden des 15. Juli 1757 rächte sich der Sonnenwirtle dann. Anstatt auf einen Hirsch, schoss er spontan auf den Fischerhanne, als dieser im Kirnbachtal eine Wiese mähte. Der Fischer starb an den Folgen des Bauchschusses und auf den Sonnenwirtle wurde ein Kopfgeld ausgesetzt: 100 Gulden lebend und 50 Gulden tot. Älter als das Wohnhaus des Fischerhanne in der Filsstraße Nr. 5 dürfte die denkmalgeschützte Scheuer in der Hafnerstraße sein (Nr. 1). Sie ist ein typisches Beispiel für die früher übliche Bauweise: Sandsteinsockel und darüber Fachwerkbauweise mit Gefachfüllung, meist einheimische Rohstoffe. Im 18. Jahrhundert gehörte die Scheuer zur Wirtschaft zum „Lamm“, die sich vorne am Marktplatz befand.



Mord am Fischerhanne

Hafnerstraße Richtung
Kirchheimer Straße um 1950

KIRCHHEIMER STRASSE UND
FILSHOCHWASSER

Filsbrücke, 1907

Im Jahr 1700 wurde die erste befahrbare Filsbrücke in Ebersbach gebaut. Bis dahin gab es nur einen Fußgängersteg, für Fuhrwerke gab eine Furt durch die Fils. Von 1741 bis 1879 durfte Brückenzoll erhoben werden: 1875 waren für eine Kutsche 6 Pfennig, für eine Kuh sieben Pfennig und für ein Pferd 12 Pfennig zu bezahlen. Von den vielen Gasthäusern in der Kirchheimer Straße ist der „Hecht“ übriggeblieben (Kirchheimer Straße 11).

Kirchheimer Straße 1, um 1900



Bis 1940 stand hier auch das Armenhaus des Ortes. Die 1853 erbaute Holzbrücke wurde 1950 von einer Betonbrücke ersetzt, die ihrerseits 1989 von einer 90 Meter langen und 4 Meter breiten Brücke für Fußgänger und Radfahrer ersetzt wurde.

Über die bedrohliche Situation während eines Hochwassers im Hungerjahr 1817 berichtete Pfarrer Beck. Er beschrieb wie am Dienstag nach Pfingsten 1817 Ebersbach für 36 Stunden unter Wasser stand. Da das Hochwasser um die Mittagszeit anfang zu steigen, konnten die Menschen rechtzeitig flüchten. So auch der Bäcker Matthäus Vetter, dessen Haus (Kirchheimer Straße 4) vom Hochwasser umspült war. In seinem Haus brach in diesem ungünstigen Augenblick Feuer aus. Der Pfarrer war sich sicher, dass nur durch das energische Eingreifen zweier Nachbarn, eine Brandkatastrophe verhindert werden konnte und das Hochwasser. Die 1996 eingeweihte Brunnenanlage „Viehmarktbrunnen“ hat Hans Nübold entworfen.



Kirchheimer Straße um 1960

MÜHLE KOLB UND FREIBÄDER

Südlich der Fils gab es bereits im Jahr 1400 eine Getreidemühle, „Äußere Mühle“ oder wegen der Nähe zum Wald auch „Holzmühle“ genannt. Der Mühlkanal wurde 1967 zugeschüttet, die Mühle und andere Gebäude machten 1989 Platz für den Bau der neuen B10. Das Mühlrad wurde transloziert und ist beim Haus Filsblick aufgestellt. Auf dem nördlichen Mühlenareal steht heute das Kinder- und Jugendzentrum „E3“. Von den Söhnen der letzten Müllerfamilie wollte keiner die Mühle übernehmen. Den Sohn Hermann Kolb (1902-1979) trieb es in die Welt hinaus.

Mühle Kolb, 1964





Hermann Kolb mit J-Rad, 1923



Hermann Kolb auf Afrikareise, 1938/39



Er beherrschte zahlreichen Fremdsprachen und begann mit 21 Jahren sein Leben als Globetrotter, als er mit einem Fahrrad der Marke „J-Rad“ zu einer Weltreise aufbrach. Nach fünf Jahren kehrte er zurück. Zusammen mit seiner schwedischen Frau Ingrid, tat er 1938 was vor ihm noch keinem gelungen war: als erste Individualreisende durchfuhren sie Afrika mit einem Auto der Marke Ford Eifel von Nord nach Süd, von Kairo nach Kapstadt. Unterwegs machte sie Fotos, er hielt Vorträge. Die internationale Anerkennung für diese Pioniertat blieb dem Ehepaar wegen des Zweiten Weltkriegs versagt.



Mühle, Mühlweg 1

Freibäder



Freibad, 1924

Bei der Mühle baute man die ersten Freibäder. Das erste, „Bad am Eselstall“ genannt, stand neben dem Eselstall der Mühle. 1924 wurde vom Schwimmverein ein Freibad gebaut, das bis 1951 Jung und Alt erfreute (Stadtgärtnerei/Wasserwerke). 1952 durfte es nicht mehr betrieben werden. Das Waldhöhenfreibad öffnete dafür 1953.



Freibad, 1935



ZEITUNGSVERLAG UND KREISSPARKASSE

Ein Brand hatte 1905 das Gasthaus „Traube“ in Schutt und Asche gelegt. Der Neubau fiel kleiner aus und ließ westlich Platz für ein weiteres dreistöckiges Gebäude. In dem 1908 errichteten Gebäude zog eine Druckerei ein, die seit 1906 die Zeitung „Unterer Filstal- und Schurwaldbote“ herausgab. Von 1909 bis Anfang 1934 war die Druckerei im Besitz von Eugen Jenz. Die Weltwirtschaftskrise, aber auch die Konkurrenz der gleichgeschalteten Göppinger Presse setzten dem Verleger stark zu. Auf Druck durch die NSDAP wurde die Zeitung vom „Hohenstaufen“ übernommen. Von 1937-1971 befand sich eine Filiale der Kreissparkasse Göppingen im Gebäude. Aus dieser Zeit stammt noch die Sandsteinskulptur an der Fassade. Die „Ährenleserin“, soll als Allegorie der Sparsamkeit und des Fleißes zu verstehen sein.



Der Marktplatz mit Zeitungsverlag (rechts) um 1928



22

WIRTSCHAFT ZUR „TRAUBE“ UND MARKT-APOTHEKE

Die Wirtschaft zur „Traube“ (Marktplatz 7) wurde 1555 erstmals als „Obere Herberge“ genannt. Ihre Besitzer gehörten zur Oberschicht des Ortes. Der erste bekannte Besitzer war Hans Bunz. Er war zugleich Schultheiß. Sein Sohn Johannes machte am Reichskammergericht als Prokurator Karriere, während der Sohn Martin das Gasthaus weiterführte. Die Traubenwirte hatten auch besondere Verpflichtungen: 1655 wurde die vorübergehende Schließung der „Traube“ von der Regierung nur genehmigt, wenn „Ihro Fürstlichen Gnaden und derselben Räte auch furohin nach Belieben Einkehr halten mögen.“ Nikolaus Braun braute 1685 erstmals für den Eigenausschank 144 Hektoliter Bier.

Als Brauhaus diente ein Gebäude am Marktplatz (Nr. 3). 1892 stellte man den Braubetrieb ein, 1905 brannte die Wirtschaft ab. Der Neubau der Familie Hermann fiel kleiner aus. 1925 eröffnete der motorsportbegeisterte Traubenwirt Christian Hermann bei der Gaststätte die erste Tankstelle von Ebersbach: eine Benzinzapfsäule der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.



Gasthaus Traube

Feuerwehrrübung, 1920





Kinderfest, 1929.
Rechts die Benzinzapfsäule.

In der Hauptstraße 1 eröffnete der Kaufmann Georg Koch im Jahr 1816 einen Krämerladen. Noch um 1900 war es das größte Geschäft vor Ort. Kaufmann Paul Stübler setzte sich 1913 zur Ruhe. Sein Nachfolger betrieb das Geschäft bis Ende der 1950er Jahre. Das umgebaute Erdgeschoss teilten sich einige Jahre die Marktapotheke mit einer Wäscherei. Die ursprüngliche Treppenanlage ist einem barrierefreien Zugang gewichen, erhalten sind die schönen Metallstützen des Balkons.



Kaufhaus Stübler um 1897

23

AMTSHAUS, POSTHAUS,
KREISSPARKASSE

1554 war das Haus Nr. 5 im Besitz des Postmeisters Wolff. 1698 wurde die Poststrecke Cannstatt-Ebersbach-Geislingen neu eingeteilt und die Ebersbacher Station entfiel. Das große Posthaus war bis 1733 im Besitz von Amtmann Schnell. Von den 1914 beschriebenen Denkmaleigenschaften waren beim Abbruch des Hauses nichts mehr zu sehen. Die letzten Nutzer waren die Ebersbacher Milchverwertungszentrale mit einem Laden und ein Club italienischer Gastarbeiter. Die Kurierpost war Namensgeber für die „Postgasse“, die 1895 in Rosenstraße umbenannt wurde, wohl wegen des Rosengartens von Kaufmann Stübler. Später erfolgte eine Umbenennung in Ludwigstraße. Haus Nr. 3 wurde seit 1768 von der Amtmannsfamilie Geyer bewohnt. 118 Jahre lang standen drei Generationen dieser Familie als Amtmann oder Schultheiß an der Spitze der Dorfverwaltung. Im Jahr 1770 hieß es, dass Herzog Carl Eugen schon seit einigen Jahren den Ebersbacher Lichtmeß-Pferdemarkt besuche und dazu im Amtshaus logiere. 1882 starb mit Schultheiß Carl Adolf Geyer der letzte aus dieser Dynastie. 1971 entstand hier der Neubau der Kreissparkasse.



Schultheiß Carl Adolf
Geyer um 1880

Ludwigstraße 3 und 5 um 1960



KAUFFMANN-AREAL



Kauffmann-Areal, 1969

Auf der Mühlenwiese ließ 1888 Christian Zinser für seine Zementmühle einen 40 Meter langen Brennofen errichten und beschäftigte 20 Arbeiter. Die staubige Zementproduktion endete 1904. Die Industriebrache übernahm 1905 der Denkendorfer Senfhersteller Karl Friedrich Kauffmann. Neue Produktionsgebäude, sowie eine kleine Villa für die Familie entstanden. In der Hauptsache produzierte das Familienunternehmen Senf und Essiggurken, sowie Kunsthonig und war bis 1918 württembergischer Hoflieferant. Etwa 130 Personen waren 1964 bei KAUFFMANN beschäftigt. Wegen fehlender Industriefläche in Ebersbach wurde 1975 das Lager nach Schlierbach verlagert. Seit dem Firmenaus im Jahr 2000 produziert Kühne aus Hamburg einen kleinen Teil des einstigen Sortiments weiter. Die Diskussion über die Nutzung des Areals mündete in einem Bürgerentscheid. Ein Investor entwickelte das Areal weiter. In der sanierten „Villa Kauffmann“ mit dem modernen Anbau ist seit Februar 2012 die Musikschule zu finden. 2012 wurde das KAUFFMANN-Areal mit einem EDEKA-Markt und weiteren Fachgeschäften eröffnet.

BAHNHOF UND FRIEDENSLINDE

Mit der Inbetriebnahme der Bahnstrecke Plochingen-Süßen am 11. Oktober 1847 nahm auch der Bahnhof Ebersbach seinen Betrieb auf. Zunächst fuhren täglich drei Züge je Richtung. Im Bahnhof war von 1856-1910 die Post und seit 1865 eine Telegraphenstation untergebracht. 1899 startete die Telefonanstalt mit zehn Anschlüssen für Ebersbach. Über die Königlich Württembergische Bahn gelangte ein großer Teil der Rohstoffe nach Ebersbach, die von der Industrie benötigt wurden. 1932 wurde die Filstaltrasse elektrifiziert. 1991 befuhren rund durchschnittlich 350 Züge die Strecke. 1967 wurde eine Unterführung beim Bahnhof gebaut.

2016 wurden die Bahnsteige höhergelegt und die Unterführung barrierefrei gestaltet. Seit 2021 nutzt auch die Ebersbacher Stadtverwaltung selbst das Bahnhofsgebäude. 1910 wurde beim Bahnhof ein großes Postgebäude erbaut. Dort befand sich auch die Telefonzentrale, die 1910 etwa 40 Telefonanschlüsse in Ebersbach betreute. Mit der Einrichtung von Postfilialen verlor das Gebäude im Jahr 2000 an Nutzen und wurde für das Projekt KAUFMANN-Areals abgebrochen.



Bahnhof um 1910



Wirtschaft „Zur Friedenslinde“
um 1890

Friedenslinde um 1930



Friedenslinde und Todesmarsch

Wer die so genannte „Friedenslinde“ gepflanzt hat, ist unbekannt. Der Bäcker und Wirt Gottlob Haar betrieb ab 1877 das Gasthaus „Zur Friedenslinde“ und soll den Widmungsspruch verfasst haben, der an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erinnert: „Zur Erinnerung an 1871. Dem Frieden bist du geweiht. Ach käme doch einmal diese Zeit wo sich die Völker nicht mehr bekriegen. Dann hätten wir den ewigen Frieden.“

Am 3. April 1945 wurden Gefangene des Zuchthauses Ludwigsburg auf einen so genannten Todesmarsch geschickt. Am Mittwoch 4. April traf dieser Treck in Ebersbach ein. Es waren Marschkolonnen mit je 100 Mann, die im Abstand von 10 Minuten zu gehen hatten. Die Notiz im Amtstagebuch von Bürgermeister Gustav Seebich nennt die Personenanzahl: „Unterbringung von 1.200 Strafgefangenen mit 200 Begleitmannschaften“. Am 5. April wurden die Gefangenen in einen Zug der Reichsbahn verladen. Da die Bahnstrecke in Bayern beschädigt war, kam der Zug nicht im KZ Mauthausen an. Die Häftlinge wurden von den Amerikanern befreit. Der Mitinhaftierte Curt Letsche verarbeitete später den Zuchthausalltag im Roman „Das Schafott“.

26

ORTSERWEITERUNG
DER KAISERZEIT

Ab 1880 entstand zwischen Bahnhofstraße und Brückenstraße ein größeres Gewerbemischgebiet. Ebersbach wuchs deutlich über seine alte Ortsgrenze nach Osten. Die meisten Häuser verfügten hier über sonnige Gärten zur Selbstversorgung. Die Straßennamen sind typisch für die Epoche und erinnern an Mitglieder des württembergischen Herrscherhauses. In der Wilhelmstraße befand sich das „Acethylenwerk“ Zinser. Der „Zeuß-Jupiter“-Gasentwickler war ab den späten 1930er Jahren eines der besten deutschen Schweißgeräte. In einem Werksgebäude (Brückenstraße 2) waren von 1944 bis zum Kriegsende fast 100 Gefangene des Frauengefängnisses Hagenau untergebracht, die für Zinser arbeiten mussten. 1927 eröffnete in der Wilhelmstraße das Apollo-Kino mit 360 Sitzplätzen. Es wurde vom Ehepaar Emmy und Walter Giese betrieben. Jahrzehntlang war es ein kultureller Treffpunkt. Trotz der zunehmenden Konkurrenz des Fernsehens konnte sich das Kino bis 1979 behaupten. Noch um 1980 gab es in diesem Viertel fast alles fürs tägliche Leben, vom Bäcker und Metzger bis zur Quelle-Filiale und Elektrohändler.



Eberhardstraße um 1910

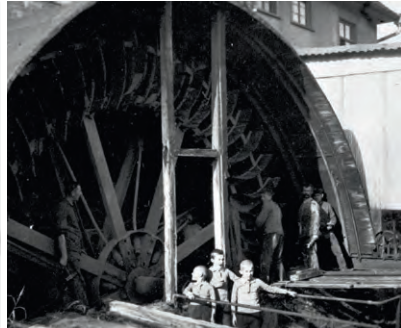
Wilhelmstraße, Firma Zinser



GEWERBEPARK „ALTE TUCHFABRIK“, ALTES GASWERK, HAEFELE-AREAL



Tuchfabrik um 1890



Wasserrad

Der Göppinger Tuchfabrikant Thomas Scheuffelen eröffnete 1862 Ebersbachs erste Fabrik (Hauptstraße 42). Ein Wasserrad lieferte die Antriebsenergie für die Spinnmaschinen. Anfang der 1890er Jahre wurde die gesamte Fabrikation nach Ebersbach verlegt. 1920/21 wurden für Spinnerei und Weberei moderne Shedbauten erstellt. Das Familienunternehmen feierte 1954 sein 150jähriges Bestehen mit rund 270 Beschäftigten. Wegen schwacher Nachfrage wurde die Produktion 1963 eingestellt. Das Steinkohle-Gaswerk (Hauptstraße 101) wurde 1911 von der Hassia GmbH erbaut und bis 1926 betrieben. Danach wurde das Ortsnetz an das Göppinger Gaswerk angeschlossen, das Zuleitungsrohr war 10,5 km lang. Das Gas nutzte man hauptsächlich zum Kochen. Die Garnspinnerei Haefele expandierte 1927 im Hölzernen Rain (Fabrikstraße 5 bis Gottlieb-Haeefele-Straße 5). 1953 wurde Firmeninhaber Friedrich Haefele Ehrenbürger der Gemeinde. Mit rund 800 Arbeitskräften unterhielt die Firma in den 1960er Jahren sogar einen eigenen Werksverkehr mit Omnibus. Auf dem Gelände siedelten sich seit 1973 unterschiedlichste Unternehmen an, darunter ist die Theaterscheuer.

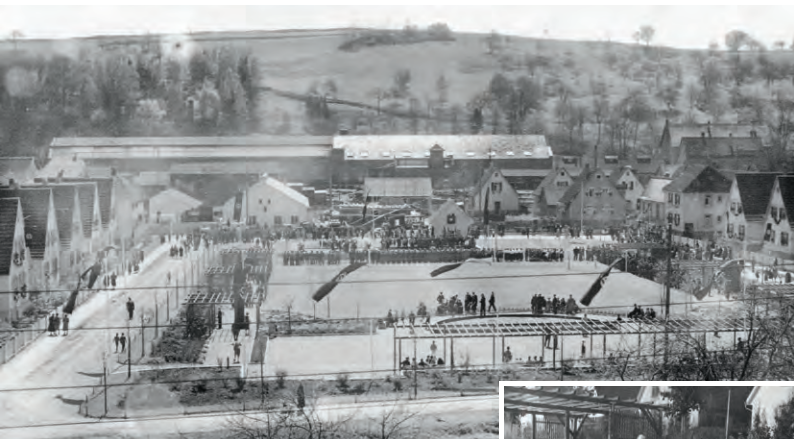
Pusteblume

Wo man heute um eine Pusteblume im Kreis fahren kann, befand sich in den 1960er Jahren ein Hotspot für Verkehrsunfälle. Zwischen 1. Januar 1958 und 26. September 1961 ereigneten sich 39 Unfälle mit 19 Verletzten und 4 Toten. Später reduzierte eine Ampel die Unfallgefahr. Der Verkehr auf der B10, die mitten durch Ebersbach verlief, stieg jährlich: von täglich rund 5.700 Fahrzeugen im Jahr 1953 auf 21.292 Fahrzeuge im Jahr 1990. Im Februar 2006 gewann Kestutis Svirnelis einen Wettbewerb, den die Stadt Ebersbach an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart zur künstlerischen Gestaltung des Kreisverkehrs ausgeschrieben hatte. Die „Pusteblume“ besteht aus etwa 80 blauen Stahlpropellern, die mit Reflexionsfolie bezogen sind. Die Pusteblume ist ein beliebtes Fotomotiv.



Hauptstraße Tuchfabrik/Gaswerk (oben) um 1969.
Ganz rechts steht heute die Pusteblume.

GRÜNANLAGE



Grünanlage, 1938



Der Hölzerne Rain war ein schwer nutzbares Gelände. Besonders eine Stelle war wegen aufsteigender Feuchtigkeit für die Bebauung ungeeignet, daher blieb sie ausgespart. Hier sollten in den 1920er Jahren eine öffentliche Parkanlage oder Sportstätten entstehen. Am 1. Mai 1937 wurde der erste Spatenstich durch Bürgermeister Gustav Seebich ausgeführt. Die Planung lag bei Gartenarchitekt Aldinger. Nach einem Jahr Bauzeit, wurde der öffentliche Park eingeweiht und erhielt die Bezeichnung „Dietrich-Eckart-Anlage“, nach einem Förderer des Nationalsozialismus. Die Einwohner hatten sich in mehr als 5.000 Arbeitsstunden ehrenamtlich eingebracht und mehr als 8.000 RM gespendet. Um die Grünanlage auch als Redner- und Konzertplatz nutzen zu können, gab es am Südenende eine ummauerte Erhöhung. Nach 1945 wurden Symbole und Namensgebung der NS-Zeit entfernt. Die schlichte Bezeichnung „Grünanlage“ oder „Alleenpark“ hat sich im Sprachgebrauch bis heute gehalten. Viele der Linden stammen noch aus den 1930er Jahren.

REICHSARBEITSDIENSTLAGER (RAD)



RAD-Lager um 1935



1. Mai-Feier mit RAD-Mannschaft, 1936

Mit einem Fünf-Punkte-Arbeitsplan bewarb sich die Gemeinde 1933 um die Einrichtung eines Lagers für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Die Forstdirektion Plochingen unterstützte den Plan. Am 25. Juni 1934 trafen die ersten 25 Männer ein. Zunächst genügte eine schlichte Holzbaracke. Im Juni 1935 wurde der freiwillige Dienst zur Pflicht für junge Menschen beiderlei Geschlechts. Ein mindestens halbjähriger Arbeitsdienst sollte nach NS-Verständnis zur „Erziehung durch Handarbeit zur nationalsozialistischen Arbeitsauffassung und Volksverbundenheit“ dienen. Ab Juli 1935 wurde auf Wunsch der Arbeitsgauleitung das Lager zu einem Abteilungslager mit 161 Mann erweitert. Die Abteilung 5/265 wurde um fünf weitere Baracken vergrößert. Das Lager besaß einen rund 700 qm großen Hofbereich mit Appellplatz. Im April 1939 wurde das RAD-Lager aufgelöst. Anfang Juli 1940 trafen aus dem Ludwigsburger Kriegsgefangenenlager 2 Wachmänner mit den ersten 20 französischen Kriegsgefangenen ein.

Das Kriegsgefangenenkommando Nr. 6051 betrieb das Lager bis Kriegsende. Am Jahreswechsel 1944/45 waren in Ebersbach 942 ausländische Zwangsarbeiter in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft eingesetzt. Hiervon waren 191 Kriegsgefangene im Lager in der Marktstraße untergebracht. Nach der Befreiung durch die Amerikaner am Sonntag den 22. April 1945 wurden die französischen Kriegsgefangenen in Privatunterkünfte verlegt, diejenigen aus der Sowjetunion blieben im Lager. Für die Essens-Verpflegung wurden zwei Kantinen eingerichtet, Kleiderspenden sollten die materielle Versorgung der besitzlosen Zwangsarbeiter lindern. Am 17. Juni 1945 wurde ein Großteil der 268 Männer und 132 Frauen aus Osteuropa in ein Sammellager nach Göppingen gebracht. Von dort sollten sie in ihre Heimat gebracht werden. Vom Lager sind keine originalen Gebäude erhalten. In den Nachkriegsjahren wurde hier der Bauhof untergebracht und wegen der Wohnungsnot zwei Mehrfamilienhäuser gebaut.

Französische Zwangsarbeiter um 1943



MULTIFUNKTIONSPLATZ „VIEHMARKTPLATZ“

Um 1800 waren die älteren Bezeichnungen „Kegelplatz“ oder „Herrenplatz“ für den Viehmarktplatz gebräuchlich. Die Viehmärkte erlebten Mitte des 19. Jahrhunderts eine Blüte. Die parallel veranstalteten Pferdemarkte fanden auf den angrenzenden Bleichwiesen statt, die heute überbaut sind. Im Marktjahr 1866 wurden 13.000 Stück Rindvieh und 350 Pferde angeboten. Die Viehhändler lieferten die Mastochsen bis nach Frankreich. Ende des 19. Jahrhunderts schwand die Bedeutung der Viehmärkte dramatisch. Ein Bauverbot bestand für den dreieinhalb Morgen großen Platz. 1996 plante man hier eine Stadthalle für 23 Millionen DM. Am Nordrand stand bis 1996 das einstige Schieß- und Zollhaus. Die Schießbahn wurde noch im 18. Jahrhundert regelmäßig genutzt. An manchen Tagen verschossen bis zu 230 Schützen 100 Pfund Schwarzpulver. In den Revolutionsjahren 1848/49 war der Platz von Revolutionsrednern und von der Ebersbacher Bürgerwehr genutzt. Den südlichen Platzteil nutzte die Dorfjugend als Spielplatz. Danach diente er als Turnplatz für die Marktschule.

Viehmarktplatz um 1975



EBERBRUNNEN UND DER ORTSNAME



Ortswappen, 1535



Siegelstock um 1750



Amtsstempel bis 1938

Der Künstler Hermann Schwahn entwarf 1968 die Eberskulptur des Brunnens, die von Strassacker in Bronze gegossen wurde. Der Brunnen war eine Spende der Firma Kauffmann. Der Eber ist bereits auf einem Wachssiegel der Gemeinde aus dem Jahr 1489 abgebildet. In unterschiedlichsten Varianten ist das Wappentier bis heute in Gebrauch, auch auf Schachtdeckeln. Die Stadtfarben sind Grün-Rot. Die mittelalterliche Namensdeutung des Ortsnamens ging vom gleichnamigen Tier „Eber“ aus, daher auch die Wappendarstellung. Die Vaskonische Theorie leitet das für Orte und Gewässer häufig nachweisbare „Ebara“ jedoch von einer alteuropäischen Sprache ab und heißt übersetzt „Bach“. Die nachrömischen Siedler setzten dann, so die Theorie, dem überlieferten Bachnamen „Ebara“ ihr -Bach“ hinten an. Um Verwechslungen mit den rund 20 gleichnamigen Orten zu vermeiden, wurde 1919 der Zusatz „an der Fils“ genehmigt: „Ebersbach an der Fils“

DER „SONNENWIRTLE“

1729 kam hier Friedrich Schwahn zur Welt. Seinen Eltern gehörte die Wirtschaft zur „Sonne“. Als einziger Sohn erhielt er den Spitznamen „Sonnenwirtle“. Als Teenager geriet er auf die schiefe Bahn und saß zahlreiche Haftstrafen ab. Ab 1755 begann er ein vogelfreies Räuberleben. Er wurde Anführer einer Bande und zählte zu den gefürchtetsten Räubern im Südwesten. 1760 machte man ihm in Vaihingen an der Enz den Prozess, wo er am 30. Juli 1760 hingerichtet wurde. Er wurde von unten hinauf gerädert, erhielt jedoch den Gnadenstoß. Sein Leben gehört zu den merkwürdigsten bürgerlichen Biographien des 18. Jahrhunderts. Durch Friedrich Schillers Erzählung „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“ (1787) und dem Bestsellerroman von Hermann Kurz „Der Sonnenwirt“ (ab 1855) ist er zu einer literarischen Figur geworden. 1910 brannte das Gasthaus ab, das damals den Namen „Zum Deutschen Kaiser“ trug. Im Neubau wuchs Gustav Seebich auf. Er wurde 1924 mit gerade mal 25 Jahren Bürgermeister von Ebersbach.

Deutscher Kaiser
mit Nanz um 1960



Deutscher Kaiser
um 1908 (unten)



STADTAPOTHEKE, GEGRÜNDET 1862



Apotheke um 1970

Johannes Laichinger
um 1885

1862 erhielt der Heilbronner Apotheker Friedrich Stolz die Konzession für Ebersbachs erste Apotheke. 1872 übernahm Carl Lang die Konzession. Die Familie besaß in der Ludwigstraße einen kleinen Garten, in dem um 1890 angeblich ein Motor von Gottlieb Daimler die Pumpe eines Springbrunnens antrieb. Gottlieb Daimler war ein Schwager des Apothekers. Außer mit Ärzten arbeitete Apotheker Carl Lang auch mit Heilkundigen zusammen. Rezepthefte von Johannes Laichinger belegen diese Zusammenarbeit. Johannes Laichinger (1835-1913) wurde wegen seinen zum Teil okkulten Methoden auch „Hexen-Laichinger“ genannt. Apothekersohn Eugen Lang führte bis 1937 die Apotheke weiter. Sein Bruder Richard Lang war als Ingenieur für die Daimler-Motorenwerke tätig und bis 1934 im Aufsichtsrat des Untertürkheimer Unternehmens. 1975 erstellte Dr. Gebhard Reich den heutigen Neubau.

33

SCHULER-AREAL

Auf dem Buchwasen trieb die Wasserkraft des äußeren Mühlkanals schon 1607 eine Sägemühle an. 1835 kam eine Hammerschmiede mit 2 Feueressen und 3 Hämmern hinzu. Nach einem Brand der Mühle im Jahr 1866 ging das Anwesen an den Obertürkheimer Fabrikanten Ferdinand Kleemann, das er zehn Jahre lang betrieb. 1890 gründete Louis Schuler hier eine Filiale seiner Göppinger Maschinenfabrik. Die Sägemühle lieferte Holz zum Bau von Transportkisten für die gebauten Pressen. Nach dem zweiten Weltkrieg entstand die Geschäftsidee einer Räderfabrik. 1946 wurde die „Süddeutsche Autoräderfabrik Stahl & Co.“ gegründet, später erfolgte eine Umbenennung in „SÜDRAD“. Man produzierte Stahlfelgen für alle gängigen Pkw's und Lkw's, sowie für Traktoren. Im Jahr 1955 wurde in der Strutstraße ein neues Werk bezogen, dessen Betrieb 2021 endete. In der Schuler Halle hat heute das Unternehmen Fließen Harsch sein Zuhause.

Sägewerk auf dem Schulerareal
um 1960



STATIONEN

- 01 Rathaus
- 02 Der „Badrain“ / die Georg-Weingardt-Straße
- 03 Burggarten
- 04 Historisches Viertel „Kirchberg“
- 05 „Siedlung“, Katholische Kirche Herz-Jesu
Luftschutzstollen
- 06 Evangelische Veitskirche
- 07 Ältestes Schulhaus, erbaut 1684
- 08 Stadtbibliothek, erbaut 1811/ 1845
- 09 Stadtmuseum, erbaut 1595
- 10 Mittelalterliche Hinrichtungsstätte
- 11 Altes Pfarrhaus und angrenzende Gebäude
- 12 Marktplatz
- 13 Mühlrad von 1906
- 14 Historisches Viertel „Bettelspitz“
- 15 Siechengärten und Industriegebiet
- 16 Wirtschaft zur „Schwane“
- 17 Filstalstraße, Rinnenzoll, B 10
- 18 Fischerhanne und Fachwerk-Scheuer
- 19 Kirchheimer Straße und Filshochwasser
- 20 Mühle Kolb und Freibäder
- 21 Zeitungsverlag und Kreissparkasse
- 22 Wirtschaft zur „Traube“ und Markt-Apotheke
- 23 Amtshaus, Posthaus, Kreissparkasse
- 24 KAUFFMANN-Areal
- 25 Bahnhof und Friedenslinde
- 26 Ortserweiterung der Kaiserzeit
- 27 Gewerbepark „Alte Tuchfabrik“, „Altes Gaswerk“
Haefele-Areal, Pustebume
- 28 Grünanlage, Reichsarbeitsdienstlager
- 29 Multifunktionsplatz „Viehmarktplatz“
- 30 Eberbrunnen und der Ortsnamen
- 31 „Sonnenwirtle“ und die Wirtschaft „Deutscher Kaiser“
- 32 Stadtapotheke, gegründet 1862
- 33 Schuler-Areal



Impressum:
Stadt Ebersbach an der Fils
Marktplatz 1
73061 Ebersbach an der Fils

Texte und Bildauswahl:
Uwe Geiger, Stadtarchiv